

# Ein künstlerisches Füllhorn

**Ausstellung:** Die Samuelis Baumgarte Galerie zeigt unter dem Titel „Intermezzo“ Werke von Mack, Botero, Schultze, Lafontaine, Quabeck, Ruschmeyer und erstmals von Maike Freess

Von Stefan Brams

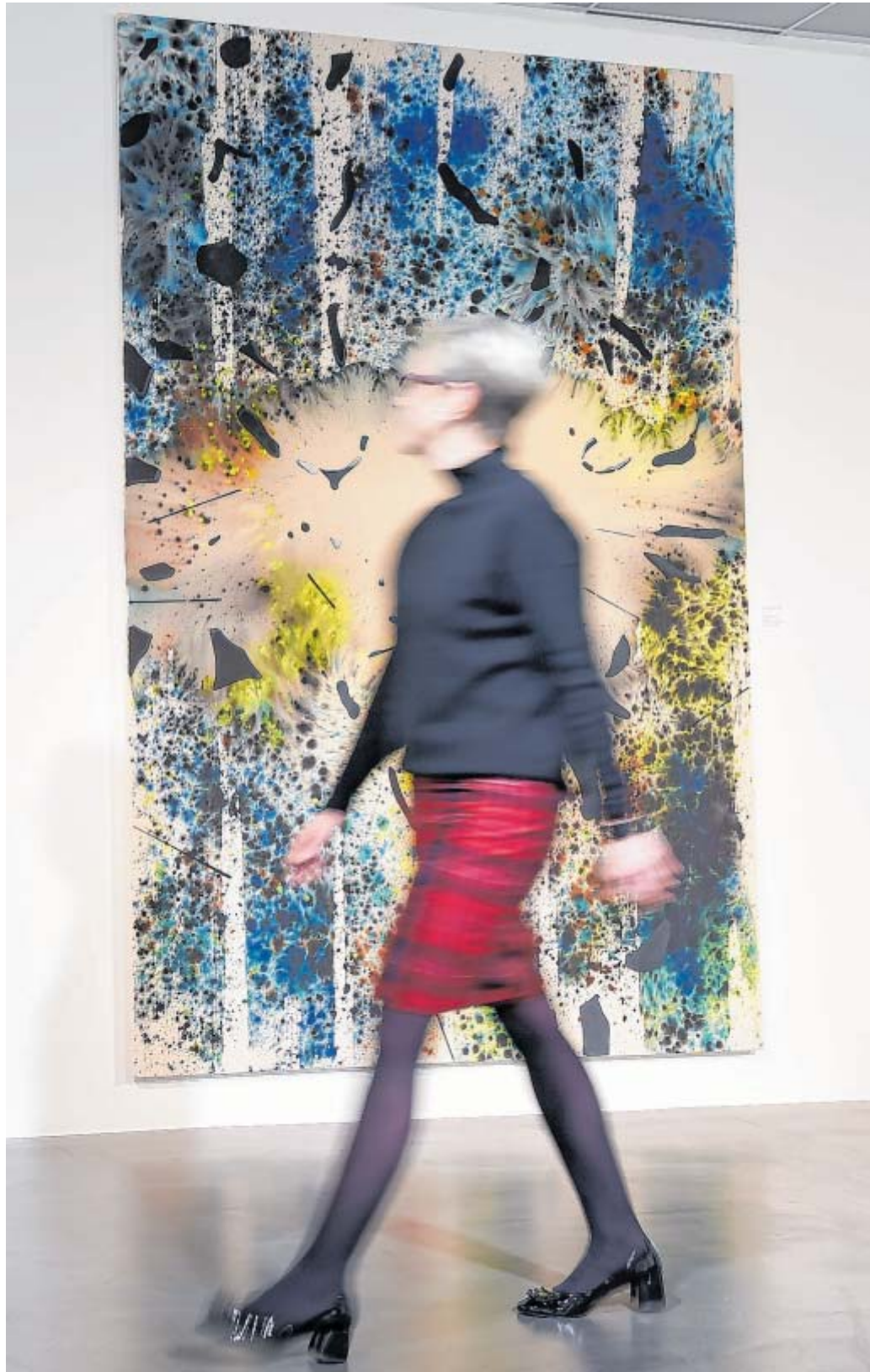
■ **Bielefeld.** Im Frühjahr 2017 wird die Samuelis Baumgarte Galerie Maike Freess erstmalig eine Einzelausstellung widmen. Interessierte können sich bereits jetzt ein Bild von der 1965 in Leipzig geborenen und in Berlin lebenden Künstlerin machen. Ist sie doch mit zwei Zeichnungen in der aktuellen Herbstausstellung der Galerie vertreten, die heute um 19 Uhr unter dem Titel „Intermezzo“ eröffnet wird und Arbeiten von Künstlern zeigt, mit denen die Galerie seit Jahren zusammenarbeitet.

Doch beginnen wir nicht bei den großen bekannten Namen wie Heinz Mack, Bernard Schultze und Fernando Botero. Beginnen wir bei Maike Freess. Ihre beiden Arbeiten aus der Serie „Erben“ hängen im kleinen Saal gleich neben dem Eingangsbereich – und nehmen sogleich für sich ein.

## Dunkle Zeichnungen, die einen anderen Blick herausfordern

Zwei sehr dunkle Köpfe schauen den Betrachter an. Seltsam entstellt sind die Gesichter, denn die Malerin möchte, dass die Betrachter hinter die Oberfläche schauen, so vielleicht dem Menschen hinter dem Gesicht näher kommen. Hat sie das linke männliche Gesicht eigentümlich in die Breite gezogen, so hat sie dem rechten weiblichen Antlitz tiefe Schnitte durchs Gesicht verpasst. Verletzungen, Verwundungen, Verzerrungen, die einen anderen Blick geradezu herausfordern und lange vor diesen Verweilen lassen. Zwei Bilder, die unbedingt neugierig machen auf die Ausstellung mit weiteren Zeichnungen, Videos, Fotoarbeiten und Skulpturen der Berliner Künstlerin im Frühjahr 2017 an diesem Ort.

Freess' Arbeiten harmonie-



**Wie eine Explosion:** Petra Schreiner, Assistentin von Galerist Alexander Baumgarte, geht an Cornelius Quabecks Bild „New Fall Painting“ vorbei. FOTO: CHRISTIAN WEISCHE

ren übrigens vortrefflich mit Heike Ruschmeyers in unmittelbarer Nachbarschaft hängenden Bildern, die Tod und Gewalt thematisieren. Faszinierende Arbeiten, die von der Überzeugung der Künstlerin

künden, dass der Tod nicht nur das Leben nimmt, sondern auch die Persönlichkeit. Einen Vorgang, den sie zum Beispiel dadurch ausdrückt, dass die Leblosen keine Gesichter mehr haben oder selbige im Ver-

schwinden begriffen sind. Ein stark komponierter Raum, der allein schon einen Besuch der Schau wert ist.

In der großen Halle bannen an den Stirnseiten sofort zwei monumentale Bilder des

Immendorff-Schülers Cornelius Quabeck den Blick des Besuchers. Farben laufen ineinander und werden in der Mitte förmlich freigesprengt. Dunkle Teile fliegen umher. Was für eine künstlerische Eruption. Ruhiger, flächiger, unglaublich strahlend geht es in zahlreichen Bildern von Heinz Mack zu. Dem 85-jährigen Mitbegründer der Zero-Kunst hat Alexander Baumgarte ja bereits mehrere Ausstellungen gewidmet und auch in der aktuellen Schau ist er mit zahlreichen malerischen Arbeiten aber auch zwei Skulpturen aus Halbkreisen vertreten, die so wunderbar leicht wirken, obwohl sie aus Granit beziehungsweise Metall geschaffen sind.

Hans-Jörg Mayers „Er-schafferin der Welt“ aus dem Jahr 2006 verkehrt eine alte Geschichte. Das Mädchen ist bei ihm die treibende Kraft und ein Junge läuft wie sonst die Gänselesel inmitten des Federvihs ihr nach.

Abgerundet wird die Ausstellung mit Marie-Jo Lafontaines Fotoarbeit „Lost Paradise“, voluminösen Skulpturen von Fernando Botero und mehreren Werken des Informel-Künstlers Bernard Schultze, der es liebt, seinen Händen möglichst freien Lauf zu lassen. Seine sich auftürmenden mystischen Bilder-Welten sind ein weiterer guter Grund, sich dieses Intermezzo nicht entgehen zu lassen.

## Info

- ◆ Die Ausstellung „Intermezzo“ wird am Donnerstag, 24. November, um 19 Uhr in der Samuelis Baumgarte Galerie, Niederwall 10, eröffnet.
- ◆ Zu sehen bis zum 21. Januar.
- ◆ Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 10-18 Uhr, am Samstag von 10-14 Uhr.
- ◆ Weitere Infos unter [www.samuelis-baumgarte.com](http://www.samuelis-baumgarte.com).

# Martin Mosebach liest aus „Mogador“

**Literarische Gesellschaft:** Frankfurter Autor stellt seinen aktuellen Roman vor

■ **Bielefeld.** Die Literarische Gesellschaft OWL/Literaturhaus Bielefeld e. V. lädt ein zu einer Lesung mit Martin Mosebach am Dienstag, 29. November, 20 Uhr, in der Stadtbibliothek. Mosebach wird aus seinem aktuellen Roman „Mogador“ lesen. Maria Kublitz-Kramer moderiert.

Nicht immer wird ein Sprung aus dem Fenster zum Sprung in eine andere Welt. Aber als der junge, auf der Karriereleiter seiner Bank schon ziemlich hoch hinaufgelangte Patrick Elff nach einem Gespräch im Polizeipräsidium aus dem Fenster springt, ist das der Beginn einer gefährlichen Reise. Mosebachs „Mogador“ ist beides zugleich, Kriminalfall und Seelenreise, genaue Wirklichkeitsbeobachtung und ins Dämonische ausschweifende Phantastik. Wie immer stehen Menschenschilderungen im Zentrum. Die Reise nach Mo-

gador wird zum Traum, der Patrick Elff auf den Boden der Realität zurückführt.

Mosebachs erster Roman „Das Bett“ kam 1983 heraus; seither sind zehn weitere Romane entstanden, dazu Erzählungen, Gedichte und Essays über Kunst, Literatur und Architektur, über Reisen und über religiöse, historische und politische Themen. Er erhielt er zahlreiche Auszeichnungen und Preise, darunter den Georg-Büchner-Preis (2007).



**Krimi und Seelenreise:** Autor Martin Mosebach FOTO: VERLAG

# Adventliches vom TAM-Balkon

**Musikalische Überraschungen:** Sopranistin Melanie Kreuter macht den Anfang

■ **Bielefeld.** Nicht mehr täglich, aber an den vier Adventssonntagen: Das Theater Bielefeld stimmt mit „Adventliches vom TAM-Balkon“ auf ganz eigene Weise auf das Weihnachtsfest ein. Mitten im Herzen der Altstadt rockt und rappt es oder klingt es besinnlich klassisch von oben herunter auf den Marktplatz. Sänger, Mitarbeiter und Freunde des Theaters präsentieren jeweils um 17.05 Uhr zehnmündige musikalische Überraschungen.

Den Anfang macht am kommenden Sonntag, 27. November, Sopranistin Melanie Kreuter, die von Orchester-geschäftsführer Martin Beyer an der Trompete und Anahit Ter-Tatshatyan am Klavier begleitet wird. Rockige Klänge gibt es bei dem Auftritt der

Basement Boyz am 2. Advent (4.12.). Die beiden Orchester-warte Boris Nicolai (Gitarre) und Gernot Kaspersetz (Bass) sowie Tonmeister Thomas Noack (E-Piano) werden gemeinsam mit Evgueniy Alexiev aus dem Opernensemble einen Queen-Klassiker zum Besten geben. Am 11.12. treffen der Sänger Caio Monteiro und der Pianist Wilko Jordens auf zwei besondere Gäste der Bielefelder Rap-Szene: Clishé und DJ Cut Spencer.

Zum Abschluss am 18. 12. versammelt sich der Projektchor „One Voice“ unter Leitung von Kerstin Tölle unter dem Balkon. Zusammen mit Sängerin Cornelia Isenbürger und Adam Laslett am Klavier wird es an diesem Tag noch einmal ganz weihnachtlich besinnlich.

# Eine große Schriftstellerin und Zeitzeugin

**Nachruf:** Sigrid Lichtenberger, Autorin und Kulturpreisträgerin der Stadt Bielefeld, ist im Alter von 93 Jahren gestorben. Die gebürtige Leipzigerin hat bis zuletzt an ihren Buchprojekten gearbeitet

Von Maria Frickenstein und Stefan Brams

■ **Bielefeld.** „In Leipzig bin ich verwurzelt. In Bielefeld fühle ich mich zu Hause“, sagte die Schriftstellerin Sigrid Lichtenberger im Gespräch mit der NW anlässlich ihres 90. Geburtstags im Jahr 2013. 40 Jahre sollte es dauern, bis sie sich im Teutoburger Wald rund um heimisch fühlte. Am Dienstag ist die bis zuletzt unglaublich produktive Autorin im Alter von 93 Jahren gestorben, wie ihr Verleger Günther Butkus mitteilte.

„Ich denke gerne an die vielen Begegnungen und Gespräche mit Sigrid Lichtenberger zurück. Bis zuletzt haben wir an einem neuen Projekt mit unveröffentlichten Gedichten gearbeitet. Noch letzte Woche, nachdem ich ihr einen Vorschlag für einen Gedichtband gemailt hatte, antwortete sie mir: ‚Lieber Günther, danke für die Liste. In mir wacht wieder etwas auf. Bis bald am Telefon. Sigrid‘.“

„Im Leben geht alles doch, wenn man es liebt“, sagte Sigrid Lichtenberger, die im Bielefelder Westen zu Hause war, einst. Geschrieben hat die Ju-

bilarin seit Jugendtagen. In Leipzig und Hannover studierte sie Chemie, heiratete, erlebte das nächste Vierteljahrhundert ab 1953 in Bielefeld als Ehefrau, Hausfrau und Mutter. Ernst wurde es für die gebürtige Leipzigerin kurz vor ihrem 50. Geburtstag. „Als ich ein neues Leben begann“, sagt sie zu dieser Zeit, als sie sich herauswagte aus der Hausfrauenrolle.

## Interesse an der Moderne

Ein VHS-Literaturseminar Anfang der 70er Jahre bei Ursula Kayser öffnete ihren intellektuellen Horizont für Figuren, Perspektive, Dialoge, Versmaß, kurz für alles, was ihr Schreiben voranbringen sollte. Das Interesse für die Moderne war geweckt, ihr Verständnis für die Sprache wuchs. Das Tagebuch, unzählige Kladden halfen ihr, Ideen, Gedanken und Sätze zu sammeln. Ihr erstes Buch mit Erzählungen, „Vom Ende her“, erschien 1982 im heimischen Odin Verlag. Seither schrieb und veröffentlichte die

Schriftstellerin rund ein Dutzend Prosabände, darunter auch ihre Autobiografie und beinahe ebenso viele Lyrikbände, meist im Bielefelder Pendragon Verlag. Eine Le-

sung mit der Lyrikerin Hilde Domin erwies sich als Schlüssel-erlebnis, gab ihr den Impuls zum freien Vers. Die Lektüre von Christa Wolfs Romanen lenkte ihr eigenes

Schreiben, öffnete ihr die Tür in die lyrische Prosa. „Mit Gott über die Welt reden“ erschien 2008, Gedichte über menschliche Zerstörungskraft, Flüchtlingsnot, Trauer und Verantwortung.

Zum 90. Geburtstag erschien der Erzählband „Ohne Gestern kein Heute“, Erinnerungstücke durch die Jahrzehnte bis in die 1920er Jahre. „Ich habe auch Wörter gesammelt, vom Krieg“, sagte Lichtenberger damals im Gespräch über ihr Buch, solche wie Verdunklung, Pflichtjahr, Lazarett und Kriegerwitwe, die in einer Erzählung ihren Platz fanden.

Das Leben sei zum Stauen, betonte die Schriftstellerin immer wieder, deren eigene Kinder längst erwachsen sind. Dieter, der Älteste, lebt in Brasilien und sucht wie sie im Schreiben das Glück, so wie die Zweitjüngste, Birgit, in der Musik. Karin, die Zweitälteste, ist als Pädagogin und der Jüngste, Christian, als Bankkaufmann tätig. 1992 verstarb Lichtenbergers Ehemann Helmut, und trotz der Stürme des Lebens blieb die Schriftstellerin wach und offenherzig. „Wer sucht, ist noch leben-

dig“, sagte die Autorin, die sich nicht scheute, zu sagen, sie sei alt.

Lichtenberger hat sich immer auch engagiert, hat im Welthaus mitgearbeitet und die Schreibwerkstatt „Die Wortreichen“ geleitet. Sie organisierte Lesungen, engagierte sich bei Argentinienprojekten und beim Literaturtelefon, diskutierte freudig mit Jugendlichen über ihre Bücher.

## »Es gibt noch viele Anfänge«

„Das Suchen und Fragen ist immer noch da und es gibt noch viele Anfänge“, hat sie zu ihrem 90. Geburtstag im Gespräch mit der NW gesagt und ihren so zahlreichen Werken noch weitere folgen lassen.

Als sie 2009 mit dem Kulturpreis der Stadt ausgezeichnet wurde, würdigte Laudator Horst Annecke die „unsentimentalen Gedichte und die schnörkellose Prosa“ Lichtenbergers, die er eine „liebensewerte und bescheidene Autorin“ nannte. Annecke: „Wer gerne in Bielefeld lebt, tut gut daran, die Bücher von Sigrid



**Liebenswerte Autorin:** Sigrid Lichtenberger hinterlässt ein umfangreiches Werk. FOTO: MARIA FRICKENSTEIN